

Izodoninko dr.
Amibor



Isidorus de.
Amibor

Wetter
Zeitung

**Befristung, Verwallung,
Buchdruckerei, Haribor,
Turekova ulica 4. Telefon 24**

Bezugspreise:

Abohlen monatlich	R. 18-
Zustellen	20-
Durch Post	20-
Durch Post viertelj.	60-
Eingelnummer	1-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für die ersten fünf Nummern eines einmonatigen, ausserhalb für mindestens 1/4 Jahr einzubringen. Bei Beantworten der Briefe oder Artikel werden nicht berücksichtigte Anfragennahme in Haribor bei den Informationsredaktionen: "Jabran", "Etičan", "Germes", in Substanz bei den folgenden Blättern, im Tages bei "Blodner und Wolke", in Weng bei "Reinreich, Matzinger, Benzan", in Wien bei allen Anzeigen-Veranstaltungen.

Mr. 229

Dienstag den 11. Oktober 1921

61. Забръ

Bur Sage im Innern.

Der Zeitpunkt zum Zusammenritt des Parlamentes rückt immer näher und die Verhältnisse, welche die Arbeitsfähigkeit der Volksvertretung verbürgen würden, sind noch immer nicht geklärt.

Die Eintracht im Regierungsrath ist stark erschüttert und die Versuche, diese Eintracht wieder herzustellen, haben bisher keinen Erfolg gehabt. Während die Demokraten eine rasche Verständigung anstreben, scheinen es die Radikalen nicht sehr eilig zu haben. Für Herrn Pajic, einen ihrer Führer und dormal Regierungschef, bildet wieder die ungeklärte Lage, noch die Aktion seines Anhängers Herrn Protic ein Hindernis, um eine Erholungsreise anzutreten, so daß man sich des Eindruckes nicht entwehren kann, daß in diesem Weichen Absicht läge, mit der gesagt sein will, nun versuche du es, vielleicht gelingt es dir, den verfahrenen Karren flott zu kriegen.

Die Herrn Protie in den Mund gelegte Parole „Politik ist keine Mathematik“, die sich jedenfalls gegen die bisher befolgte Mehrheitsmaxime „Die Hälfte plus eins“ und gegen die von ihr hervorgebrachte Wirkung wendet, hat ja im übrigen ihre Schuldigkeit getan. Der Einheitsstaat ist geschaffen, und wenn es Herrn Protie gelingen sollte, auf dieser Grundlage ein Einvernehmen mit der Opposition zu erzielen und sie in das Parlament zu führen, das wäre dann eine Leistung, der die Anerkennung nicht abgesprochen werden könnte.

Wohl hat Herr Protić seine Aktion mit der Devise „Verfassungsrevision“ begonnen, — aber wenn mit dieser Revision eingesetzt werden soll, darüber fiel noch kein Wort. Wie wir schon zu betonen die Gesetzanstalten, den gegenwärtigen Zeitpunkt halten wir für die Durchführung eines Revisionsprogrammes nicht für geeignet. Derzeit gibt es viel wichtigere Fragen zu erledigen, als eine Verfassungsrevision. Ob diese Einsicht auch bei den an der Revision interessierten Parteien vorhanden sein wird, darin scheint der Schlüssel für die Entwirrung der Situation zu liegen. Vor einigen Tagen hielt sich Herr Protić in Zagreb auf und hatte eine besonders lange Konferenz mit dem kroatischen Bauernführer Radić, die nach Verzicht auf oppositioneller Blätter ein befriedigendes Resultat gehabt haben soll. Die Zukunft wird es zeigen! Vieles steht am Spiel! Es ist zu erwarten, daß die patriotische Einsicht und das Verantwortlichkeitsgefühl bei der kroatischen Bauernpartei den Sieg davontragen und sie den Weg zu einer besseren Einsicht finden wird.

Mit Herrn Pasić soll auch der König in die Heimat zurückkehren. Nach dem Tode auf die Verfassung wird das Kabinett Pasić seine Demission einreichen. Wenn dies auch nur ein formeller Akt ist, so kann man es doch nicht als ausgeschlossen betrachten, daß die Demission auch angenommen wird, vorausgesetzt, daß Herr Protić mit seiner Aktion auch Erfolg gehabt hat.

Nebst den bereits angedeuteten Vorbedin-
gungen zum Erfolge Protic' gehört auch die
Gefolgschaft der radikalen Partei. Dermal
scheinen die Aussichten doch wohl nicht groß
zu sein. Die Ursache mag in der Haltung Pa-
sic' liegen. Die radikale Partei pflegt aber
bedingungslos ihrem Führer zu folgen. Ver-
zichtet Pasic' auf diese Führung, dann kann
nur Protic' an seine Stelle treten. Auf eine
Spaltung würden es die Radikalen kaum
aufkommen lassen.

Der Anfang vom österreichischen Ende.

Wien, Anfang October.

Die gemüthliche Zeit, in der man von der Agonie Oesterreichs sprechen konnte und von den Kampferneinsparungen der Kreditallien hoffte, sie würden das entweichende Leben zurückhalten, scheint endgültig vorüber. Der Todestampf hat begonnen mit allen den erschreckenden und abstoßenden Symptomen der Aufzujung. Kann man sich unter diesen Umständen ernstlich mit der blamablen Enttäuung in der Bürgerlandangelegenheit und dem Siege der ungarischen Diplomatie aufhalten? Dem ausgegebenen Todesaadbatten vermag auch ein Fliegenstich mehr oder weniger nicht sonderlich zu schaden. Die westungarische Frage ist unbeschadet der unausgesetzten Tätigkeit der östereichischen Konmunitqueemüßten aus unserem Interessenskreis so gut wie vollständig ausgejaktet. Die Aufzessionsstaaten müssen sich ihrerseits darüber klar werden, ob es in ihrer Macht steht, sich gegen die Zertilmmernng des Friedens von Trianon mit Erfolg zur Wehr zu setzen. Ihnen bleibt die bange Sorge überlassen, ob die ungarische Wandenaktion, die in Wahrheit das billigende Bismar der Großmächte erhalten hat, es mit der „Rettung“ des Bürgerlandes genug sein lassen wird, oder schließlich das Oesterburgdetachment und an dere Formationen der ungarischen Wehrmacht, die der ungarische Staat vorleugnet und von denen niemand sagen kann, auf welche mysteriöse Weise sie bemannet und ausgehalten werden, sich auch dann der Auferkennung als Sicherheitsgruppen erheben werden, wenn sie an einer anderen Grenze des heutigen Ungarn dazu verwendet werden sollten, die Nachbarn zu beunruhigen. Heute wird vorderhand die östereichische Grenzstation Brud a. d. Leitha von ungarischen Insurgenten besetzt.

Wir in Oesterreich haben wirklich nicht die Muße, uns mit solchen Kleinigkeiten aufzuhalten. Allerdings mutet uns die eigene Regierung noch andere Wichtigkeiten als Zeitvertreib zu. Beispielsweise einen neuen Finanzminister, der diesmal zur Abwechslung aus parlamentarischen Kreisen gewählt werden soll. Zwei Kandidaten standen im Vordergrund. Ein Advokat, dem man nachsagte, daß er von Finanzen etwas verstehe; aber dessen Lauschein allzufrischen Datums war, und ein christlichsozialer Abgeordneter, dessen Lauschein jedenfalls ein respektableres Alter aufwies als seine Beschäftigung mit Budgetfragen. Die Wahl fiel natürlich nicht allzusehr. Es scheint, daß der Abgeordnete das Kennen gewinnen wird und seinen Ehrgeiz befriedigt sehen wird, sich auf einem der Ministerportefeuilles niederlassen zu dürfen, welche die Verhältnisse ohnehin binnen wenigen Tagen, höchstens Wochen ihren Zuhörern unter Verlängerung des Bündens sehr unfaßbar wegziehen werden. Es erübrigt sich, darüber zu rechnen, ob in einer Periode des

finanziellen Zusammenbruchs gerade ein Parteipolitiker, und sei es der begabteste, instande sein kann, die mittlere Linie zu finden zwischen den verschiedenen Finanzplänen, die das Kleinkarte abzuwandeln sollen. Nur Sterblichkeit des von den Ärzten aufgegebenen Patienten drängen sich nämlich jetzt alle alten Weiber der Umgebung, um verschiedene Wundermittel anzupropfen. Nicht es nichts, so schadet es auch nichts, welcher Gemeinplatz allerdings nur zur kleineren Hälfte zutrifft. Ob die Vermögensabgabe erhöht, die Tarife wieder einmal hinaufgesetzt werden sollen, ob das sozialdemokratische Manifest, nach dem russischen Rezept die Drosseln und die Wertpapiere aus den Nationalkassaten einzufordern, angewendet werden wird, eines hat sich nämlich sehr gut der österreichischen Öffentlichkeit eingeprägt — daß eben mit dem Fortaufrufen, dem Notendruck und dem Notenschreiben auch nicht eine Woche länger das Ankommen gefunden werden kann.

Wer kümmert sich aber überhaupt in diesen österreichischen Vergeweißungstagen um politische Vorgänge? Wer horcht auf die Zukunftsmusik, die in den Regierungspalästen und hinter den Parlamentenklüffeln angestimmt wird?

Die wird gründlich überhört durch den schrillen Lärm der Straße, durch das „*saute qui veut*“, das allenthalten ertönt. „*Reizte sich, wer da kam!*“ In das heutige Wiener Idiom übersetzt lautet es: Kaufe oder spiele! Noch genauer: Kaufe und spiele! Der Käuferhochmut übersteigt alle Grenzen. An der Börse sind Kurssteigerungen von Tausenden und Zehntausenden von Kronen etwas alltägliches geworden. Die Kronenparität ist in Zersium angeartet. Man wirft die österreichische Banknote weit von sich wie brennenden Zunder. Geht man nicht an die Börse, wo die Effekten- und Valutenurse zu einer schwindelnden Höhe emporgerirbelt sind, dann stürzt man in die Geschäfte, kauft, kauft, noch einmal kauft!“ — „Weil es morgen noch teurer sein wird!“ — „Weil die Krone abgesteuert wird!“ und wie die in überreicher Fülle vorhandenen Ausrufwörter alle lauten mögen. Die kauflustigen Käufer mit dem Hinaufzumeritieren überhört nicht nachkommen. Preise, die am Vormittag in Geltung gestanden sind, sind am Nachmittage längst überholt. Herrenanzüge für 50.000 Kronen, Schuhe um 10.000 Kronen, ein Hemdtragen um 175 Kronen häuten uns bereits Selbstverständlichkeiten. Die Geschäftsländer seeren sich, die Stoffen verenden. Die Gefahr der vollständigen Entleerung ist in nächste Nähe gerückt.

Hier in Wien vermag der Jäger, den das erste Geschlecht der Friedensgenossen auf dem Börsenbalkan aufführt, noch für eine Spanne Zeit über den verstorbenen Zusammenbruch unserer Wirtschaft hinwegzulaufen. In den Provinzen aber, wo dieselben Erscheinungen zu beobachten sind, ausverkaufte Läger, ausverkauft durch die voluttarräugigen Ausländer und die Klauppauk der heimischen Bevölkerung, wo infolge des Verschwindens der Waren bereits die Warenhäuser gespart waren, spricht man bereits ohne alle Umschweife von dem bevorstehenden Zerfall der Republik und wie beispielsweise in Tirol, davon, daß das Land sich bei der kommenden Katastrophe auf die eigenen Füße stellen werde. Dichte Staubwolken fliegen auf die dem großen Gewitter vorausgehen. Es hilft nichts mehr, wenn man solche Separationsbestrebungen mit vielversprechendem Himmel auf den Willen der Entente abzuwehren sucht. Die ebenso lieg. wie jagendhatten Entente hat sich auch in Oesterreich um einen großen Teil ihres Ansehens gebracht.

Sie vermag zwar der Befehlgebung eines Landes, das auf dem Papier souverän und unabhängig ist, anzubefehlen, daß bis zu einem bestimmten Tage das Länderbaat und das Anglobantgehen unter Dach und Fach gebracht sein müssen, aber sie hat die wichtigsten ihrer Vesterreich gegenüber übernommener Verpflichtungen unerfüllt gelassen und ihre eindeutige Haltung gegenüber Ungarn hat selbstverständlich jene Panikstimmungen vergrößert, die das Ausbleiben der Kreuze und die in ihrem Gefolge einschreitende maßlose Gelbendwertung hervorgerufen hat. Wenn heute der Reichsarbeiterrat die Entente mit der Verantwortung für unangelegliche Ausbrüche der Volksworgewallung belasten will, so dürfte dies leider in den Hauptstädten der Entente den Schlummer der Gewaltigen wenig stören. Wenn aber gleichzeitig sehr geheimnisvoll von politischen Folgen gesprochen wird, so muß darauf geantwortet werden: Die Entente im allgemeinen hat das Gelingen vor dem Kommunismus verlernt und Frankreich im besonderen die Angst vor dem österreichischen Anschluß, dem Deutschland nothgedrungen die kalte Schulter weist. Frankreich hat sein Ziel erreicht, ohne das Kapital der französischen Sparer auf dem dürren österreichischen Boden ergögieren zu müssen. Unterdessen ist aber Innsbruck zum Hauptquartier der schwarzgelben Legitimitäten geworden. Die Pläne der Errichtung eines reaktionären Donaufaates sind noch nicht aufgegeben und die allgemeine Verzweiflung, die sich Oesterreich bemächtigt hat, bedeutet naturgemäß Wasser auf die Mühlen der Starksten, die davon träumen, daß Ungarn den Ausgangs- und Stützpunkt der großen Habsburgischen Renaissance bedeuten werde.

Telephonische Nachrichten.

Die Entscheidung über Oberschlesien.

Keine Einigung der Mächte?

Westb. Paris, 9. Oktober. (Wolff.) Nach einem Bericht des Genfer Korrespondenten des „New York Herald“ liegt die Entscheidung des Völkerverbundes über Oberösterreich den Mächten bereits vor. Diese hätten sich jedoch geweigert, ihren Beirathern im Völkerverbund deren Billigung zu gestatten falls nicht gewisse Abänderungen getroffen würden. Es verläuft, daß ein nichteuropäisches Mitglied des Völkerverbundes gedrungen habe, sich von der ganzen Angelegenheit zurückzuziehen. Der Völkerverbund hatte jetzt nur noch zwei Sessungen ab. Inzwischen würden seitens der Mächte geheime Verhandlungen über die vorgeschlagene Lösung fortgeführt.

Zu dieser Meldung schreibt der „Gefahr“: Wenn sie wahr sei, dann handele es sich um eine schwere Unförmlichkeit, die dem Schiedsgericht jeden Wert nehmen könnte. Die Ablehnung dieser Unförmlichkeit habe sich bald gezeigt, denn eine oder mehrere der Regierungen, die im Obersten Rat vertreten seien, hätten an ihre Vertreter im Völkerverbunde Instruktionen gegeben, damit die Zustimmung zum Entwurfe, der einstimmig angenommen werden müsse, aufgeschoben werde, bis gewisse im Gange befindliche Verhandlungen abgeschlossen seien. „Gefahr“ nimmt an, daß es sich hier um eine Verzögerung der Tatsachen handle. Er glaube sicher zu sein, wie man es in solchen Fällen sein könnte, daß die französische Regierung seine Mitteilung erhalten hat. Andererseits glaubt das Blatt auch nicht, daß Italien, Japan, Belgien, Spanien, Preussien und China ein-

Witterung erhalten haben. Da das Blatt all im Wälderlande vertretenen Länder außer England nennt, wird also die Frage offen gelassen, ob die eine Macht, von der gesprochen wird, England sei. Das Blatt weist übrigens auf die Demarche des Delegierten Fisher bei Lloyd George hin, von der es am Dienstag schon gesprochen hat.

Die Besatzungstruppen in Oberschlesien.

Paris, 9. Oktober. (Reut.) Wie „Chicago Tribune“ meldet, haben in der gestrigen Sitzung der Vorkonferenz die Delegierten Englands und Italiens die Ansicht vertreten, daß die gegenwärtig in Oberschlesien befindlichen Truppen hinreichend seien, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Die Schulden der Entente an Amerika.

Paris, 8. Oktober. Nach einer Reporter-Meldung betonte Schapfretier Mellon in seinen Erklärungen vor der Budgetkommission des Repräsentantenhauses, er sei der Ansicht, daß die europäischen Regierungen in einem Jahre in der Lage sein werden, die Zinszahlungen an Amerika durchzuführen. Er könne nicht damit rechnen, von Rußland irgendwelche Zahlungen zu erhalten. Dafür habe sich die Lage in der Tschechoslowakei bedeutend gebessert.

Washington, 8. Oktober. Im Repräsentantenhaus empfahl Schapfretier Mellon dem Kongreß dringend, möglichst bald eine Aktion einzuleiten, die die Vollmacht gibt, Schritte zur Fundierung der ausländischen Schulden an die Vereinigten Staaten im Gesamtbetrage von nahezu 10 Milliarden Dollar zu unternehmen. Die Verhandlungen müßten so bald wie möglich beginnen. Es bestünde die Vollmacht, Bonds oder anderes als amerikanisches Geld zur Bezahlung dieser Schulden anzunehmen. Die Schuld einer alliierten Nation an eine andere müßte auf den Betrag gezogen werden, mit anderen Worten, Amerika müßte mit den anderen alliierten Nationen zusammenwirken unter Festlegung eines Planes für die Regelung. Es seien jedoch noch keine Zinsen eingezogen worden und keine auswärtige Regierung habe die Streichung der Schulden seit dem Jahre 1919 angeregt.

Mehrere Mitglieder des Hauses erhoben Bedenken dagegen, daß so umfangreiche Vollmachten in die Hand eines einzelnen Mannes gelegt werden.

In Erwiderung auf mehrere andere Einwände erklärte Mellon, er sei nicht der Ansicht, daß irgendein Schatzsekretär einer Schuldnerregierung gegenüber einwilligen würde, deutsche oder österreichische Bonds an Stelle der eigenen Sicherheiten gegenüber der amerikanischen Regierung zu setzen. Aber es sei nichts gegen eine Gelehnung einzusetzen, die dies verhindere. Er habe nicht bemerkt, daß die Absicht bestehe, über die ausländischen Kriegsschulden auf der Konferenz von Washington zu sprechen. Er empfehle, die Fundierungsgesetzgebung nicht bis nach der Konferenz zu verschieben.

Die Beratung in Venedig.

Die Abreise Schober's.

Wien, 9. Oktober. Heute abends ist Bundeskanzler Schober in Begleitung des Sektionschefs Oppenheimer, des Ministerialrates Dufel und des Kanzleisekretärs Lodo vom Südbahnhof nach Venedig abgereist. Im Bahnhof hatte sich zur Verabschiedung der italienische Geschäftsträger Biancheri eingefunden.

Die Abreise der Ungarn.

Budapest, 9. Oktober. (Uz.) Ministerpräsident Graf Bethlen und Minister des Inneren Graf Baulffy sind als Vertreter der ungarischen Regierung heute abends nach Venedig abgereist. In den Verhandlungen in Venedig wird auch der Budapest-Gesandte Prinz Castagneto teilnehmen.

Das Wiesbadener Abkommen

Berlin, 8. Oktober. Aus Paris wird gemeldet: Der „Petit Parisien“ schreibt heute in einem Leitartikel: Das Wiesbadener Abkommen bedeutet eine Wendung in den deutsch-französischen Beziehungen. Es handelt sich um freundschaftliches Einvernehmen zwischen den Siegern und Besiegten, um die Anwendung des Vertrages zu erleichtern. Wiesbaden ist das erste Symptom des guten Willens Deutschlands. Wiesbaden ist die erste Etappe auf der Friedensstraße.

Sir William Goode über das österreichische Notstandsprogramm.

Wien, 9. Oktober. Ein Vertreter der „Korrespondenz Wilhelm“ hatte Gelegenheit, mit Sir William Goode, der gegenwärtig in Wien weilte, zu sprechen, und erhielt von ihm zur Uebersmittlung an die Presse folgende Erklärung:

Nach langen, mit Bundeskanzler Schober und anderen Mitgliedern der Regierung sowie mit den Leitern der politischen Parteien und den Vertretern der Wiener Banken gepflogenen Besprechungen bin ich der Ueberzeugung, daß in der nächsten Zeit die Einigung über ein Notstandsprogramm energischer gesetzgeberischer Arbeit im Zulaufe erfolgen und eine Stabilisierung der Finanzlage herbeigeführt werden wird. Die in Aussicht genommenen Maßregeln bedeuten unvermeidlich große Opfer sowohl für das Kapital als auch für die Arbeiterschaft. Bis jetzt hatte keine europäische Regierung den Mut, Opfer in solchem Umfange ins Auge zu fassen, wobei ich den bestimmten Eindruck habe, daß weder eine Konstitutionspolitik noch Maßregeln wie eine Notenabstempelung zu erwarten sind.

Ich selbst bin der Meinung, daß infolge der Verzögerung der Kreditaktion eine Politik der Opferwilligkeit nicht nur gerechtfertigt, sondern auch unvermeidlich ist. Trifft das zu, so wird Oesterreich bald auf einer gründlich besseren wirtschaftlichen Basis stehen, wird bald auch für Kredite bessere Bürgschaften bieten können, als zu irgendwelcher Zeit seit Unterzeichnung des Vertrages von St. Germain. Die Leiter der politischen und sonst entgegengesetzten Parteien stimmen alle

darin überein, daß sich die Oesterreicher vereinigen und diejenigen, wenn auch tief einschneidenden Maßregeln treffen müssen, die die gegenwärtige kritische Periode überwinden können, um den vollständigen Zusammenbruch zu vermeiden, der aus der Entwertung der Krone zu entstehen droht. Ich habe den Eindruck, daß die Verhältnisse in Oesterreich heute klarer beurteilt und mutiger aufgefaßt werden können als zu irgendwelcher Zeit seit dem Waffenstillstande.

Eintreffen von 7.5 Milliarden neuer ungarischer Staatsnoten aus Zürich in Budapest.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Am 8. Oktober nachts ist hier ein Schleppler des habsburgischen Lloyd eingetroffen, auf dem 7.5 Milliarden ungarischer Staatsnoten aus Zürich hierher gebracht wurden. Das Geld wurde unter militärischer Bewachung in das Gebäude der österreichisch-ungarischen Bank gebracht, wo es von einer Kommission übernommen wurde. Über den Empfang des Geldes wurde ein Uebergabeprotokoll ausgestellt. Die 7.5 Milliarden werden in erster Reihe zur Unterstützung der öffentlichen Beamten verwendet. Das Geld wurde bei der Firma Drexel Göttsch in Zürich gedruckt.

Prinz Georg.

Belgrad, 9. Oktober. Prinz Georg, der sich auf der Rückreise von der Tschechoslowakei einige Zeit in Wien aufhielt, ist in Bern eingetroffen. Von der Schweiz aus wird er wahrscheinlich nach Paris reisen.

Zur Hebung unserer Valuta.

Belgrad, 2. Oktober. Der Hauptausführer der demokratischen Partei widmete auf seiner gestrigen Sitzung, in der man sich in der Hauptsache mit aktuellen finanzwirtschaftlichen Fragen beschäftigte, dem schlechten Dinarursprung die größte Aufmerksamkeit. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, daß die Regierung mit allen Kräften dahin arbeite, die Ausfuhr zu erleichtern, weil ein Gleichgewicht zwischen der Ein- und Ausfuhr in erster Linie geeignet sei, unsere Valuta zu stabilisieren. Im Zusammenhang damit sei es von großer Wichtigkeit, die Strecken auszubessern, damit auf diese Weise sich der Verkehr entwickeln könne. Dann wurde die Frage, wie man die staatlichen Ausgaben erniedrigen könne, geprüft. Diese zwei Schritte wurden zur Hebung unserer Valuta am geeignetsten gehalten. Außerdem erwog man auch die Frage der staatlichen Investitionsanleihe, die gute Hoffnung auf Erfolg habe und unter den jetzigen Verhältnissen von wohlthätigem Einfluß auf unsere Außenlage sein würde.

Wien, 10. Oktober. Heute nachts wurde in der Bank- und Wechselstube Mag. Mitrovsky in der Baugasse ein Kasseneinbruch verübt, wobei die Täter Bargeld und Valuten im Gesamtwerte von 1.800.000 K, sowie drei Schüsseln, insgesamt lautend auf 1.672.000 K, erbeuteten.

Gefunkener Dampfer.

W.B. London, 9. Oktober. Der Dampfer „Rowan“ ist auf der Fahrt von Glasgow nach Dublin im Firth of Clyde bei dichtem Nebel nacheinander mit zwei Dampfern zusammengestoßen und untergegangen. Am Bord des Dampfers befanden sich 37 Mann Besatzung und über 100 Fahrgäste. 24 Mann der Besatzung und 28 Fahrgäste wurden gerettet.

Kleine Valuta-Statistik.

In der Nummer 218 vom 28. September haben wir eine kleine Valutastatistik veröffentlicht, worin wir zeigten, daß sich unsere Valuta ständig verschlechtert. Unser Optimismus aber, daß der Tiefstand unserer Valuta bereits am 15. September l. J. erreicht sei, hat sich nicht erfüllt, denn, wie die folgende Tabelle zeigt, war die vorübergehende kleine Besserung nur ein Trugschluß.

Datum	Wien	Berlin	Paris	Rom	New-York
14. 3. 1920	60	219	180	830	145
8. 5. 1920	60	278	238	700	134
15. 9. 1920	40	208	165	480	114
15. 4. 1921	23	223	190	710	139
29. 7. 1921	19	218	222	736	170
25. 8. 1921	18	207	210	726	166
4. 9. 1921	17	208	211	815	179
16. 9. 1921	16½	215	265	985	233
23. 9. 1921	14½	198	210	870	205
7. 10. 1921	11	198	265	940	228
8. 10. 1921	9	202	263	964	240

Auf der Züricher Börse fiel unsere Valuta am 27. Juni, also am Tage vor der Bibbbon-Verfassung, plötzlich von 4.25 auf 3.90, einige Tage darauf gleich auf 3.40, am 15. September auf 2.40 und dann am 8. d. M. auf 2.25, das heißt, man erhält für 100 jugoslawische Kronen nur mehr 2.25 Francs, nachdem der Dinar in Zürich überhaupt nicht notiert.

Unser Geldwert nimmt demnach einen erschreckenden, ja katastrophalen Rückgang. Unser Finanzminister wollte in letzter Zeit zwar durch Einberufung von Enquêtes und Anhörung von Berufsfinanzleuten dem Valutabergang entgegensteuern, doch hatte dies keinen Erfolg mehr, da diese Rettungsgesellschaft viel zu spät einberufen wurde, denn die Entwertung unserer Valuta wurde vor allem von den Finanzministern selbst herbeigeführt.

Die Fehler sind:
1. Wir haben kein mathematisch fixiertes Budget, denn der Finanzminister mußte in einer Valuta-Sanierungsmaßnahme offen bekennen, daß wir heute noch gar nicht wissen, welche Vorkriegs- und welche Kriegsschulden Serbien besitzt.

2. Man kann in Serbien, Montenegro, Mazedonien und zum Teile in der Bospodina keine Grundsteuern vorschreiben, weil es keine Kataster gibt, bzw. weil solche im Jahre 1918 vernichtet wurden.

3. Herrscht im Budget eine Mißwirtschaft, weil man laufende Ausgaben mit großer Investierungen konfundiert, man daher nicht

Die Brieftasche

Roman von A. Groner.

(Nachdruck verboten.)

„Mir scheint, du fürchtest sie?“
„Wie jedes böse Weib.“
„Ahl! Es können nicht alle sein, wie Carotta mar.“
„Nein — das ist herrlich und traurig zugleich.“
„Und wie stellst du dich zu dem jungen Paar? Du bist natürlich im Prinzip für sie.“
„Ich bin überhaupt dafür, daß man zwischen Menschen, deren Seelen sich gefunden haben, nicht störend treten soll. Seelenharmonie darf man einfach nicht stören.“
„Handelt es sich hier zweifellos um solche?“
„Ich bin überzeugt, daß es sich in diesem Falle um etwas ganz Bares, Reines handelt, nicht um Hitz oder Verliebtheit. Und darum tun mir die beiden so leid.“
„Leid? Warum denn leid, da sie doch das Schönste miteinander erleben?“
„Das Schönste verläßt am schwersten eine Befudelung, und dieses reine, seine Empfinden wird zweifellos befeuert werden, wenn Murelie dazu kommt.“
„Von einer Mutter befeuert?“ sagte Jassera bitter, und der Freiherr sagte nicht weniger bitter: „Nein.“

„Von dieser Mutter, ja, denn Murelie ist eine ganz niedrig gestimmte Frau, und kann föhlich keine feine empfindende Mutter sein. Deshalb werde ich offen mit Dr. Bräuner reden und ihn bitten, wieder heimzukehren. Einen Vorwand für diese beschleunigte Rückkehr habe ich schon. In und um Thalheim herum herrscht, wie mir ein Brief Pauls vorhin meldete, eine Scharlachepidemie. Da ist der junge Bräuner also zu Hause nötiger als hier; denn sein Vater ist schon ziemlich alt und kann den erhöhten Anforderungen an seine Kräfte nicht mehr leicht nachkommen. Deshalb — herein! Ah! Da ist ja meine Lena! Nun, mein Kind, wieviel Liden hast du denn gestimmt?“
Er streckte seinem Liebling die Hand entgegen, und als Lena die thrige hineingelagert, zog er das Mädchen an seine Seite.
„Jetzt schau sie dir einmal ganz genau an, Jassera! Ist sie nicht vom Scheitel bis zum Kinn eine echte Heun? Nicht einen Zug hat sie von ihrer Mutter.“
Der alte Herr schaute Lena, die ihn mit einem lieben Lächeln begrüßt hatte, forschend ins Gesicht. Es war nicht einwandfrei bezüglich seiner Form, dieses Liebes, junge Gesicht, aber trotzdem sehr anziehend, denn Geistes-Intelligenz und Herzengüte prägen sich auf demselben aus und seine Nase war auch darin: in seiner Schmalheit, in dem kräftigen Stein, den reizend geformten Lippen, den schön schimmernden Brauen

und der hohen, steilen Stirn, an welche sich das dunkle Haar in einer reizvollen Linie schloß.
Das schönste aber in diesem jungen Gesicht waren die dunklen Augen, die so klar u. tief blühten, daß man den Eindruck bekam, sie hätten schon sehr viel geschaut.
„Eine reine, keusche Seele“, dachte Lucio Jassera, laut sagte er: „Du hast recht, Christian. Baronessa Lena ist eine echte Heun — ich nehme an, auch im Herzen.“
„Es würde mir aber durchaus nicht schaden, wenn ich das Gesicht meiner Mutter hätte, die sehr, sehr hübsch war“, wief Lena ein.
„Ich weiß nämlich ganz genau, wie ich aussehe, und, gott, Oheim, du hast dir auch nie eingebildet, ein Abonis zu sein?“
„Sie schaute dem alten Herrn lustig an, blami strich sie neckend über die Nase, die über seine Stirn lief und sich in seinem grauen Haar verlor. „Das freilich hat dir immer gut gestanden“, lachte sie herzlich fort, und sich zu Jassera wendend:
„Ich glaube, Herr Doktor waren dabei, als mein Oheim diesen schrecklichen Hieb erhielt.“
Jassera nickte. „Ja, ich war dabei. Seit an Seite kämpften wir damals, Anno 66, er als Berufssoldat, ich als freiwilliger.“
„Es muß schön sein, für seine Hebrungen zu kämpfen!“ sagte Lena lächelnd.
„Ja, das ist wunderbar“, entgegnete Jassera, sie eigenhändig ergriff dabei an

hend. „Zuweilen müssen auch Frauen so kämpfen. — Aber nun, teures Fräulein, erzählten Sie uns von Ihren Einkäufen.“
„Davon ist nicht viel zu erzählen“, entgegnete Lena schon wieder heiter. „Ich hatte nämlich kein Geld zum Einkäufen.“
„Kein Geld?“ fragte Heun. „So hast du deine Börse vergessen?“
Lena erhob sich rasch.
„Nein, das nicht“, sagte sie verlegen, aber man kann doch nicht Spitzen und Schleier kaufen, wenn man so viele arme Leute sieht.“
„Auf der englischen Promenade?“ wief Jassera lächelnd ein.
„Nein, dort nicht“, erwiderte sie. „Doktor Bräuner hat mich, da ich durchaus das alte Mäzga haben wollte, dorthin geführt. Aber jetzt lasse ich mich nicht weiter ausfragen. Ich muß mich umkleiden.“
Eine graziose Bewegung, und draußen war sie.
„Eine richtige Heun!“ sagte lächelnd der Advokat. „Ich begreife, daß sie dein Liebling ist.“
„Sie hat auch unsere Fehler.“
„Zum Beispiel?“
„Unsere Festigkeit und den Drang, alles Verlogenheit entgegenzutreten.“
„Das nennst du einen Fehler?“
„Es ist ein Fehler, wenn er sich mit Festigkeit vereint, er bringt dann wenig Nutzen, sondern schafft uns Feinde.“
(Fortsetzung folgt.)

weiß, was sich amortisiert und was als laufende Ausgabe anzusehen ist.

4. Hat sich der Staat allen Innentredit in Kroatien und Slowenien damit verborgen, daß man die österr.-ung. Kriegsanleihen nicht übernimmt, und damit die Bewohner des ehemaligen österr.-ung. Territoriums materiell schwer geschädigt hat.

5. Hat sich der Staat allen Innentredit in Kroatien und Slowenien weiters damit verborgen, daß man bei der Einführung der Dinarwährung die Relation 1:4 einführt und ebendies die 20-Prozent des ungeklärten Abzuges beim Notenwortsche bis heute nicht einlöst.

6. Erschütterte der Ungland, daß der Staat schon durch neun Monate die Disziplinensanträge an die slowenischen und kroatischen Offiziere nicht mehr auszahlt oder auszahlen kann, auch das Vertrauen.

7. Herrscht überhaupt eine korporelle, nur Parteinteressen beachtende Finanzwirtschaft, die einerseits dem Minister des Innern einen unübersehbaren geheimen Fond zuweist, hierfür aber bei der sozialen Fürsorge spart und Universitäten und Mittelschulen zugrundegehen läßt.

Ueberhaupt zeigt die ganze Finanzwirtschaft, daß man keine Mittel mehr hat, um der hochgradigsten Ausbeutung des Staates, bezw. seiner Bürger noch beizukommen, da eine vorher ungeahnte Korruption in alle Kreise gedrungen ist. Der Finanzminister wollte z. B. den Freihandel mit den Valuten und Devisen unterbinden, um Anläufe im Ausland zu restringieren, bezw. zu kontrollieren; ja man sprach sogar von Todesstrafe! Welches war der Erfolg? Es stellte sich heraus, daß sich die Banker nun im Wege der Post der Kontrolle entziehen. Auf der Post in Jugoslawien wurden in den letzten Tagen Hunderte von Briefen dieser Art mit Millionenwerten laziert. Wer wird nun den Klotz verlieren?

Beim Einkauf im Ausland gibt der Staat selbst das schlechteste Beispiel. Der Freund Jugoslawiens, Hermann Wendel, berichtet, daß sich dormalen in Deutschland an 20 Kommissionen befanden, die Waren für unseren Staat einkaufte. Vor diese Kommissionen sind, was, wie viel und für wem sie einkaufte, wie lange sie schon drücken weisen und was sie kosten, müssen die Götter. Nur diese Kosten einzubringen, läßt man lieber Schluß auf.

Was machen die Grenzregulierungskommissionen, die schon längst nichts mehr zu tun haben, aber weiter bestehen und Millionen kosten? U. u. u.

Eine Besserung unserer W-Luta ist demnach bei den jetzigen kontrolllosen Regierungsmassnahmen ganz ausgeschlossen.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

In die zweite Artillerie-Unteroffizierschule in Maribor werden heute noch 60 Zöglinge aufgenommen. Aufnahmestellen sind bis spätestens 25. Oktober beim Schulkommando einzubringen. Alle angemeldeten Kandidaten müssen sich zwecks ärztlicher Untersuchung und Festlegung der Aufnahmestellen persönlich beim Schulkommandanten in Maribor, am 30. Oktober um 7 Uhr früh melden. Nähere Auskünfte erteilt das Ergänzungsbereichs kommando (Mariborski vojni okrug).

Kaufleute, zeichnet die 7prozentige Staatsanleihe! Jeder Kaufmann, Gewerbetreibende und Industrielle weiß, von welcher Wichtigkeit ein Eisenbahnnetz ist. Wiederholt wurde bei Verhandlungen erwähnt, daß wir eine Eisenbahnverbindung mit Prekmurje, Windisch-Büheln, sowie mit Kogatec verlangen. Nur auf diese Weise wird es möglich, unser Grenzgebiet zufriedenzustellen, die Stadt Maribor aber wirtschaftlich zu heben. In der letzten ausgeschriebenen 7prozentigen Staatsanleihe, welche Frist bis zum 15. d. M. verlängert wurde, ist auch der Bau einer neuen Eisenbahnstrecke aus Prekmurje über Windisch-Büheln nach Ormož und aus Ptuj nach Kogatec angeführt. Damit wir nun schon jetzt wenigstens die zwei sehr wichtigen Eisenbahnstrecken bekommen, müge jeder nach seiner Möglichkeit die Staatsanleihe zeichnen. Je mehr gezeichnet wird, desto mehr wird der Staat einsehen, daß unser Verlangen nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat bezeugt wird. Unsere Forderung ist auch dann gerechtfertigt, wenn wir betonen, daß für uns auch die Verbindung zwischen Maribor—Ptuj, Senart und Ptujmer wichtig und unbedingt nötig ist. Habt daher eure Pflicht in vollem Maße aus, besonders da der Staat 7 Prozent an Zinsen ausbezahlt

und dies trägt mehr, wie wenn das Geld in einer anderen Anstalt angelegt wäre. Im Falle aber, daß jemand Geld benötigt, erhält er solches auf die Anleihe bei jedem Geldinstitut zu leicht. Handelskammer: Der Vorsitzende.

Wohltätigkeitskonzert. Für dieses Konzert findet heute Dienstag um 20 Uhr in den Räumlichkeiten der „Glasbena matica“ die Orchesterprobe statt. Alle, die ihre Mitwirkung zugesagt haben, werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Das gilt auch für jene, die sich selbst führen, mitwirken, denen aber infolge unbekannter Adresse keine Einladung zugesandt wurde.

Gemeinderichte und Ausfuhrverbote. Einzelne Gerichte zur Bekämpfung der Teuerung gaben selbständig ein Ausfuhrverbot einzelner Lebensmittel heraus, wahrscheinlich in der Meinung, daß sie dazu auf Grund der Verordnung über die Bekämpfung der Teuerung von Lebensmitteln und zur Niederhaltung von Spekulationen berechtigt seien. Weil jedoch diese Verordnung keine diesbezügliche Bestimmungen enthält, ordnete der Minister für Sozialpolitik Dr. Rakovec an, daß die genannten Gerichte kein Recht haben, Ausfuhrverbote für Lebensmittel zu erlassen und verlangte, daß die bereits ergangenen Verordnungen sofort aufgehoben werden.

Ein Dementi des Jugoslawen Korrespondenzbüros. Von mehrgedehnter Seite erfährt das Korrespondenzbüro in Ljubljana, daß die Gerüchte unbegründet sind, denzufolge das ganze erste Aufgebot der Nationalarmee zur Waffenübung einberufen werden soll. Die Regierung ermächtigte den Kriegsminister, zur Waffenübung lediglich das dringendste Kontingent jüngerer Truppen einzuberufen. Weil jedoch in diesem Augenblicke an unserer Südgrenze eine genügende Anzahl Soldaten zur Verfügung steht, ist anzunehmen, daß weitere Rekruten nicht einzurufen haben werden.

Rumjanin-Spende. Für die Tochter des Komponisten Rumjanin spendete ein ungenannt sein Wollender 10 K.

Nachrichten aus Ptuj. Der Sportklub Ptuj veranstaltete Sonntag den 2. Oktober ein Wettspiel mit dem russischen Sportklub aus Stranica. Das Resultat war 3:2. Advokat Dr. A. Zadnik beabsichtigt in kürzester Zeit nach Graz zu übersiedeln. — Hier herrscht ein großer Wassermangel. Viele Brunnen, außer einigen an der Drau, sind eingetrocknet. — Die „Moska in zenska Cirila in Metodova podružnica“ veranstaltet Sonntag den 10. Oktober eine Tombola zugunsten des Zentralvereines in Ljubljana. — Das Kaffeehaus „Europa“ in Ptuj übernahm Herr Bihler, der frühere Pächter des Kaffeehauses „Korze“. Die Eröffnung findet am 15. d. M. mit einem Konzert statt. — Die Studentenblasse hielt Donnerstag den 22. September die Jahresversammlung ab. In den Auschuß für das Schuljahr 1921-22 wurden folgende Herren gewählt: Vorsitzender Dr. Fran Jurkela, Stellvertreter Fr. Toplak, Schriftführer Prof. A. Kolarič, Kassier Prof. Dr. Jos. Komljanec, weiters die Professoren G. Mit und Fr. Dobetaj. Advokat Dr. Novak und Arzt Dr. Bela Stuhac.

Verloren. Sonntag wurden im Gößtaale mehrere Dokumente und ein Geldbetrag von 1800 K verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, alles bei Herrn Lederer, Majaka cesta 28 abzugeben.

Verzeichnis der im Monate August erteilten Gewerbeberechtigungen. Frau Aloisia Fras, Plinarska ulica 19, Schneiderin. Tacilia Sotc, Cantarjova ulica 10, Weißnäherin. Aloisia Cech, Ruska cesta 2, Greislerin. Josip Serce, Alexandrova cesta 38, Cafe. „Svetla“ Elektrotechnisches Unternehmen, Filiale von Ljubljana, Gosposka ulica 20, Handlung mit elektrotechnischen Artikeln en gros en detail. Josef Mäntzer, Alexandrova cesta 52, Spedition. Viktor Močivnik, Kajzarjova ulica 8, Schneider. Gjuro Vekoslav, Juricjeva ulica 9, Friseur. Milos Ofet, Aleksandrova cesta 45, Gemischtwarenhandlung. Jagodic Blasius, Melfondr. cesta 45, Tapezierer und Dekorateur. Ivan Gerlitich, Frankopanova ulica 21, Weinhdg. Erle Pavscl, Frankopanova ulica 39, Photo Atelier. Franz Ambrosic, Mlinska ulica 37, Maler und Anstreicher. Josefina Boncu, Trzaska cesta 10, Gasthaus. „Celeritas“, Aleksandrova cesta 35, Spedition. Srečo Pihlar, Gosposka ulica 5, Gemischtwarenhandlung.

Griechische Wolleausfuhr. Der griechische Ernährungsminister verlangt die Genehmigung der Ausfuhr von 7600 Kilogramm Wolle.

Volkswirtschaft.

Die tschechoslowakische Schuhwarenindustrie und die Zugsteuer. Die Vertreter der tschechoslowakischen Schuhwarenindustrie fordern eine Milderung der Zugsteuer für Erzeugnisse der Schuhwarenindustrie. Nach dem neuen, vor kurzem herausgegebenen Gesetz wurde die Zugsteuer auf Sport-, Fußball-, Tennis- und Lackschuhe überwälzt. Dadurch sind diese Erzeugnisse derart verteuert worden, daß alle diese Bestellungen formiert werden und die auf die Herstellung dieser Schuhgattungen ganz oder zum Teile eingerichteten Betriebe die Arbeiterlosigkeit lähmen müssen. Dabei ist der Export in diesen Schuhgattungen nicht so beschaffen, um die Industrie voll zu beschäftigen. Das Finanzministerium verhält sich jedoch ablehnend.

Die deutsche Kriegseinschätzung an S. S. Die jugoslawische Kommission in Deutschland, die die Aufgabe hat, die Kriegseinschätzung zu übernehmen, erhielt bisher von der deutschen Regierung 6500 Pferde, während 4500 noch ausständig sind. Es scheint, daß die Übergabe der Pferde Ende dieses Monats bereits beendet sein wird.

Vom Tage.

Das Zeitungswesen in den Vereinigten Staaten. Das statistische Büro in Washington hat die Zahl der in einem Jahr in den Vereinigten Staaten erscheinenden Zeitungs-exemplare auf 11.250.000.000 berechnet. Die Zirkulation der 2433 Tagesblätter beträgt 32.735.937 Exemplare, und dies bedeutet eine Vermehrung von 13,3 Prozent in den fünf Jahren von 1914 bis 1919. Die Zirkulation der 592 Sonntagsblätter umfaßt 19.929.331 Exemplare für jeden Sonntag im Jahre 1919, gleich einer Zunahme von 14,9 Prozent. Das Gesamtprodukt der Druckereindustrie wurde für das Jahr 1919 auf 1.528.856.503 Dollar geschätzt, wovon 612.718.515 Dollar den Anteil der Zeitungen bilden.

Erspargungswerte für die Ernährung. Die Magenfrage, stets die wichtigste und heute die schwerste Frage der Menschheit, könnte befriedigender gelöst werden, wenn die Hausfrauen dem Nährwert der verschiedenen Nahrungsmittel größere Aufmerksamkeit zuwenden würden. Wenn die Allgemeinheit in dieser Hinsicht auch schon manches in der harten Schule des Krieges gelernt hat, so fragt man immer noch mehr danach, ob etwas noch gut schmeckt, als ob etwas gut nährt, ist mehr „um zu essen, als um zu leben“. Und doch kann man beim Essen viel sparen, wenn man es nach seinem Nährwert auswählt. Wertvolle Fingerzeige in dieser Hinsicht gibt der englische Nahrungsphysiologe Walter M. Gallschen. Er weist darauf hin, daß im Gegensatz zu der allgemeinen Anschauung Büchsenfleisch mehr Nährwerte enthält als frisches Fleisch. Frisches Rindfleisch enthält im Durchschnitt etwa 14 Prozent Protein oder Heizmaterial für den Körper und etwa 15 Prozent Fett; Rindfleisch in Büchsen besitzt 26 Prozent Protein und acht Prozent Fett. Im frischen Schweinefleisch ist ein hoher Prozentsatz Wasser enthalten, der das Gewicht erhöht, aber für die Ernährung überflüssig ist. Wenn man ein Pfund Büchsenfleisch kauft, hat man daher eine beträchtliche Ersparnis, denn es gibt fast ebensoviel Kraft wie anderthalb Pfund frisches Fleisch. Dabei ist durchaus zuzugeben, daß das frische Fleisch sehr vielen Leuten besser schmecken wird, als das Büchsenfleisch. Aber mer sparsam sein muß, wird diesen Gesichtspunkt zurückstellen, wenn er weiß, daß er bei der Verwendung von Fleischkonserven vorteilhafter fortkommt. Mit dem Herannahen der kalten Witterung verlangt der Körper mehr Fett in der Nahrung, nun sind aber gerade die tierischen Fette in der ganzen Welt außerordentlich teuer geworden. Speck ist gegenwärtig am höchsten im Preise, aber es ist eines der vorzüglichsten Fettmahlungsmittel und enthält etwa doppelt soviel Fett wie Schweinefleisch und beträchtlich mehr als Hammel. Talg hat über 80 Prozent Fett und ist deshalb für die Winternahrung besonders zu empfehlen. Schmalz ist fast ganz reines Fett und enthält 10 Prozent mehr „heizendes Material“ als Butter. Margarine ist billiger als Butter und fast ebenso fetthaltig. Eine verhältnismäßig billige Fettzufuhr kann man sich durch die billigen Fischharzen, besonders Häring verschaffen. Beim Fleisch ist zu bedenken, daß Brust, Seiten, Rippen und Rumpf des Rindes am meisten Fett haben; beim Hammel ist das meiste Fett in den Schenkeln. Dann bieten

die fetthaltigen Käse einen Ersatz für die Fleischnahrung. Die fettreichste Nahrung von den Hülsenfrüchten gibt der Haver, und deshalb sind Haverflocken, Havermehl usw. bei kaltem Wetter besonders wichtig. Auf diese Weise kann man bei einer richtigen Beurteilung der Nahrungsmittel sich auch mit geringeren Geldausgaben die nötige Menge Fett, Protein und Stärke in der Nahrung verschaffen und am Essen Geld sparen.

Letzte Nachrichten.

Gegen den Ausverkauf Österreichs.

Strenge Revisionen.

Wien, 10. Oktober. Der Landes-Präsident teilt mit: Die Landesregierung hat vor einigen Tagen ihren Vertretern in der Zweigstelle Graz der Ausfuhrstelle angewiesen, unter allen Umständen dagegen Einspruch zu erheben, daß wichtige Lebensartikel über die Grenze gebracht werden, was umso notwendiger war, als hier in der letzten Zeit Ausländer, die hier billig Waren eingekauft haben, diese in Mengen ins Ausland bringen wollten. Für weiters wurde, um die Entblößung des Landes von wichtigen Bedarfsartikeln und Lebensmitteln hintanzuhalten, Verfügungen getroffen, daß die Kontrollorgane das Gepäck der Reisenden dahin zu prüfen haben, daß nicht mißbräuchliche Ausfuhr durch Ausländer stattfindet. Die in Betracht kommenden Züge werden einer strengen Revision unterzogen. Eine gleichzeitige Verfügung wurde zur Verhütung der Verschleppung von Lebensmitteln und Waren durch Kraftwagen getroffen.

Briand über seine Friedenspolitik.

Paris, 9. Oktober. Ministerpräsident Briand hielt heute nachmittags bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, worin er ausführte, er habe die Regierung übernommen in der Absicht, den Frieden zu Frankreich sicherzustellen. Das sei vielleicht keine Politik, die die Massen begeistere, aber sie führe wenigstens nicht zu Konflikten, aus denen die Länder oft ruiniert herauskämen. Wie sein Vorgänger habe er, um die Ausführung des Friedensvertrages möglich zu machen, im vollen Einvernehmen mit Frankreichs Alliierten handeln müssen. Ohne diese Solidarität wäre die Ausführung des Vertrages unmöglich. Frankreich müsse gedulden bleiben, solange seine Sicherheit nicht gewährleistet sei. Frankreich habe ein Anrecht auf Reparationen und auf Sicherheiten. In dieser Hinsicht wird die Regierung keinen Augenblick nachgeben. Die französische Regierung habe Vertrauen zur gegenwärtigen deutschen Regierung. In der Kammer wird sich Briand darüber auszusprechen haben. Wenn ein genialer Geist das Talent besitzt, alles besser zu machen, als er (Briand), werde er ihm sofort Platz machen. Er bleibe nicht an seinem Posten, aber solange er die Bank nicht im sicheren Hafen habe, wolle er an Steuer bleiben.

Katastrophale Lage im Uralgebiet.

Moskau, 10. Oktober. (Zuspruch.) Die Lage im Uralgebiet ist katastrophal. Es ist nicht ein einziges Stück Brot mehr vorhanden. Ganze Dörfer wandern nach der Ukraine aus. Infolge Hungers sind zahlreich Todesfälle zu verzeichnen. Alle Kinderheime sind überfüllt. In der Kirgisienrepublik sind 90 Prozent der Ernte vernichtet. Der größte Teil der Haustiere ist eingezogen, weil keine Möglichkeit besteht, diese zu ernähren.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 10. Oktober. (Zuspruch.) Nach der amtlichen Statistik ist die Zahl der Arbeitslosen im Vereinigten Königreiche in der letzten Woche um 10.150 zurückgegangen.

Wien, 9. Oktober. In der Stadt sind zahlreiche Konsumläden geplündert worden. Englische Besatzungen wurden abgejagt.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Wer wünscht einen 7jährigen vernünftigen Buben anzunehmen aber nur in Kost. Anfragen in der Verw. 8667

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen, Geschäften, Grundstücken, Villen, Wäldern, Kaffeehäusern zu den besten Bedingungen überträgt Realitätenbüro Karl Troha, Maribor, Slovenska ul. Nr. 2. 8646

Zu verkaufen und gleich zu beziehen nettes Häuschen, zwei Zimmer, 2 Küchen, kleiner Keller, Garten, viel Obstbäume, Weinheide, erstklassige Lage in der Umgebung Maribor, ganz an der Bahn gelegen, 20 Min. Fahrt, event. an solche Familie zu verpachten. Auskunft in der Verw. 8660

Stichhohes Haus, Mitte der Stadt Maribor sofort zu verkaufen. Käufer kann sofort einziehen mit noch freien Geschäftsräumen. Anzulegen Holzhandl., Pizzeria, Tollenbäckerei ulica 13. 8682

Haus mit Bäckerei zu kaufen gesucht. Anträge unt. „Bäckerei“ an die Verw. 8683

Kleines Haus, geeignet für Geschäft zu kaufen gesucht. Anträge unter „Haus“ an Verw. 8684

Zu kaufen gesucht

Büchereibetriebe zu kaufen gesucht. Lehjeller Bert, Gosposka ulica 13. 8677

Zu verkaufen

Alte Kleider für 12-15jähr. Mädchen, schwarze Hemmgarntücher, f. Härk. Dame, fast neu preiswert zu verkaufen. Ruska ulica 45, 1. St., Tür 16. 7275

Brannholz zu haben. Sankt-Josef ulica 28. 8581

Juchtschwein mit 10 Stückner Wachen alten Ferkeln zu verkaufen. Trebnica 30. 8639

Ginger-Maschine, gut erhalten, hat preiswert abzugeben. Joz, Trnjava ul. 21, 2. St. 8461

Eine Nieder-Kasse Nr. 4, feblolage Sperre, auch für Geschäftsbücher, Doppelschlüssel, hat preiswert abzugeben. B. Jamol, Gen., Gram bei Maribor. 8566

Zwei Lederstühle sind billig abzugeben. Viskerova ulica 13. 8670

Brannweinheide, Gullerdämpfer billig abzugeben. Auskünfte aus Gefälligkeit, Eisenhandlung Teglič. 8668

Damenpelz zu verkaufen. Anzulegen in d. Verw. 8675

Komplette Zimmereinrichtung zu verkaufen. Trnjska cesta 14. 8379

Schönes Speisezimmer, schöner Tisch, Stühle, Leinwand, neu, drei Schubladen, Herd, Kacheln, Damenmantel, Gasrohr, Gasbühnen, Badstube, billig wegen Ueberfließ. Trnjska ulica 7. 8674

Konditorei samt Inventar wegen Abreise sofort zu verkaufen. Konkurrenzlos. Anzulegen in der Verw. 8680

Eilbergrau Mischgarnitur, bestehend aus vier Stühlen und Tisch zu verkaufen. Presernova ulica 15, 3. St. 8678

Für Weinbändler und Wirte. Drei Kupferhähne mit 1 1/2 Zollige Hähne, neue Holzspitzen kleine Messingspitzen, Polentenschlauchbinder samt Drähte, neue Weinpumpengummibühnen, 30 Stück Bierflaschen mit Patentverschlüssen zu verkaufen. Maribor ulica 10 im Hofe. 8681

Zusammenlegbares Eisenbett, mit Matratze und Kopfkissen. Murske, Branjara, Minska ul. Nr. 3. 8689

Zu vermieten

Zu einer Beamtin wird noch ein Gräulein auf Kost und Wohnung genommen. Elektrische Beleuchtung frei. Svetlana ul. 21, 2. St. 8676

Bei feiner Witwe, deutscher Nation ist ein schön möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung an nur älteren Herrn zu vermieten, besonders für kranke Leute sehr passend, da viel Sonne, Garten, kein Zinshaus. Anträge unter „Ruhig und staubfrei“ an die Verw. 8673

Offene Stellen

Praktisches Kinderfräulein od. Erzieherin wird zu sechsjährigem Knaben gesucht. Gefordert wird Kenntnis der serbischen und deutschen Sprache. Offerte mit Zeugnisabschriften und Photographie erbeten an Dr. Karl Viro, Jenta, Jugoslavien. Eintritt am 20. Oktober. 8683

Bereitschaftsbüro sowie seines Stubenmädchens werden sofort aufgenommen. Abreise in der Verw. 8684

Suche einen Lehrlingen für eine Seiderei und Wollfabrik. Lehrzeit 2 1/2 bis 3 Jahre, Wohnung und Verpflegung bei mir, alles andere selbst. Gute Behandlung. Ivan Carl, Seider, Zagreb, Kapitol 3. 8685

Kinderfräulein, welches gut deutsch spricht, gesucht für sechs-jährigen Knaben. Anträge an: Dr. Herlinger, Sifak, Aroaten. 8685

Buchhaltungspraktikanten, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, werden sofort aufgenommen. Bewerber mit Kenntnis der Stenographie und Maschinenschriften werden bevorzugt. Off. mit Gehaltsanspruch zu richten an Dornica za duša d. d. Ruse bei Maribor. 8639

Lehrjunge für eine Schneidererei wird aufgenommen. Anfrage Dfenc, Splanarska ulica (Käfigergasse) 3, 1. St. 8671

Stenographen der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Handelschulbildung, wird sofort gegen Bezahlung aufgenommen. Glasengießer, Maribor, Kopalna ulica 9. 8516

Ein Waggon 3 wiebel

per Telegramm 10 R zu haben bei 8672

Frans Schwarz, Pesnice.

Zu verkaufen:

1 Drehstrommotor

9-2 PS 8657

1 Drehstrommotor

1-5 PS

fabrikneu. Anzulegen bei

Adolf Kordin

Ljubljana.

Gefucht wird eine

Wirtschafterin

zwischen 35-40 Jahren für zwei ledige Herren, welche kochen und waschen braucht. Anfr. an Ing. Otto Nehter, Maribor, (Glasengießer). 8634

Lüchtiger

Hutmacher

wird per sofort aufgenommen.

Marie Seiler, Dfenc 1,

Kralja Petra trg 1. 8686

70 HP Dampfmaschine

mit Cornwallkessel, in bestem Zustande. wird wegen Betriebsvermehrung verkauft. Im Betriebe zu besichtigen. Čakovečki paromlin i munjara d. d. Čakovec, Medjimurje. 8662

Alte Hüte! jeder Art

werden wieder für die beginnende Saison, ab 1. September zur Umformierung übernommen. Muffenformen liegen auf. Auch jede Modifizierungsarbeit wird auf das feinste und billigste hergestellt. — Agree und Unterformen sind wieder vorrätig.

Schachtelnd

7477

Anna Stauber, Modistin

Eigene Appreturanstalt für Strohh., Filz- u. Schleierformen. Maribor, Solška ulica 4 (Schulgasse).

Darlehen von zirka 120.000 K

mit 8 bis 12 Prozent Verzinsung, wird von einem Geschäftsmann und Realitätenbesitzer auf 1 Jahr gegen grundbücherliche Sicherstellung auf den zweiten Satz sowie auf Wunsch noch andere Sicherstellung per sofort gesucht. Gefällige Anträge unter „Gute Kapitalanlage“ an die Verwaltung der „Marburger Zeitung“. 8605

Kühlhauseier!

Solange der Vorrat reicht, werden täglich am Glacé trg Kühlhauseier aus unserem Kühlhause zum Preise von 2.80 per Stück verkauft. 8478 Exportino brustro Matheis, Gupvanz & Comp.

Gasthaus in Graz, 1. Bezirk Burgstaller

Besitzer Korentichan, gutes Geschäft, sofort zu verkaufen. Anfrage Graz, Burggasse 9. 8329

FAHRPLAN

der Südbahn im Königreiche der Serben, Kroaten und Slaven. Gültig vom 1. Juni 1921.

Maribor Hptbhf.—Ljubljana Hptbhf.

Pers.	Pers.	Gem.	Schnellz.	Schnellz.	47	Pers.	Pers.	Gem.	Schnellz.	Schnellz.	4	Pers.	Pers.	Gem.	Schnellz.	Schnellz.	44/39	Pers.	Pers.	Gem.	Schnellz.	Schnellz.	44/38
48/39	35/45	601	8	7/507		81/40		802	808/8			42		802	808/8			44/39	39/4	39/4	60/38		
5:20	10:15	12:49	13:58	14:14	16:30	22:10		9:59	14:05	14:27	14:45	16:56	20:17	4:44				16:56	20:17	4:44			
6:02	10:47	13:43		17:23	22:42			9:25	13:02			16:29	21:48	4:08				16:29	21:48	4:08			
7:30	12:12	16:17	15:12	15:28	18:51	0:10		7:58	10:45	13:09	13:27	14:55	20:17	2:43				14:55	20:17	2:43			
8:18	12:55	17:16			19:34	0:53		7:09	9:40			14:08	19:27	1:43				14:08	19:27	1:43			
10:41	14:55	20:30	17:01		21:40	8:03		5:18	6:40		11:35	13:06	17:56	23:58				13:06	17:56	23:58			
11:13			21:55			12:23						15:00	18:20	15:20				15:00	18:20	15:20			
				18:01							10:30		16:18	16:18									

Maribor Hptbhf.—Graz—Wien.

	Pers. 70a	Pers. 72		Gem. 4	Pers. 44/32	Pers. 74	Pers. 50/36			Pers. 71	Pers. 85/45	Gem. 3		Pers. 75	Pers. 81/49	Pers. 77
	6:30	12:41		15:16	19:00	19:15	8:00	↓	Maribor gl. Kl. ×	7:35	8:40	13:35		14:06	19:33	20:52
	6:53	13:04				19:38	8:31	↑	St. Ilj.	7:18				13:45	19:33	20:29
	•	•		15:43	19:31	•	8:31		Spielfeld-Stras ×	•	8:08	13:11		•	19:00	•
	•	•		16:40	22:19	•	11:17		Graz Hptbhl. ×	•	5:37	12:21		•	16:32	•
	•	•		21:45	6:45	•	19:40	↓	Wien Südb. ×	•	21:45	7:25		•	6:05	•

Maribor Hptbhf.—Prevalje—Klagenfurt.

Pers. 411-425	Pers. 425-441	Pers. 441-455						Pers. 412	Pers. 425-441	Pers. 441-455						
5:00	15:00	19:48	•	•	•	•	Maribor gl. kol. ✕	7:37	12:25	20:45	•	•	•	•	•	•
5:10	15:08	19:56	•	•	•	•	Maribor kor. kol. ↕	7:29	12:17	20:37	•	•	•	•	•	•
6:38	16:44	21:28	•	•	•	•	Dravograd-Moča ✕	6:01	10:50	19:10	•	•	•	•	•	•
7:56	17:22	22:16	•	•	•	•	Prevalje	5:31	10:04	18:05	•	•	•	•	•	•
11:07	20:59		•	•	•	•	Klagenfurt Hptbbl. ✕	•	6:23	14:15	•	•	•	•	•	•

Maribor Hptbhf.—Ptuj—Čakovec—Kotoriba.

Pers. 221	Pers. 223	Pers. 225						Pers. 222	Pers. 224	Pers. 226						
9 00	16 00	20 50	.	.	.	Maribor gl. kol. X	↑	7 19	11 06	17 39						
9 36	16 26	21 26	.	.	.	Pragersko X		8 40	10 27	17 00		.	.	.	.	.
10 17	17 15	22 19	.	.	.	Ptuj	.	5 26	9 44	16 14		.	.	.	.	.
11 40	18 39	23 37	.	.	.	Čakovec X	.	4 00	8 18	14 47		.	.	.	.	.
12 58	19 26	.	.	.	.	Kotoriba	↓	.	7 00	18 20		.	.	.	.	.

Zidanimost—Zagreb.

Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.
413	747	829	1420		1725	1950		832	957	1201		1952	2251	030									
6:16		10:40	16:18			22:02		6:21	9:57	12:16		16:46	22:51	12:26									
6:46	9:24	11:18	16:45	18:01	19:12	22:25		5:50	8:06	9:35	10:20	16:18	22:33	21:56									